

Pertti Virtaranta, Lyydiläisiä tekstejä VI. Anna Vasiljevna Tšesnakovan kerrontaa ja itkuvirsiä, Helsinki 1994 (MSFOu 218). 256 S.

Der langjährige Professor für Finnisch der Universität Helsinki und Akademiemitglied Pertti Virtaranta ist ein fleißiger Herausgeber von finnischen und karelischen Dialekttexten. Eine Reihe für sich bilden die Ausgaben mit lüdischen Dialekttexten, deren ersten Bände vor etwa 30 Jahren unter dem Titel "Lyydiläisiä tekstejä" I—III (1963, 1969) erschienen. Hierbei handelt es sich um Texte, die P. Virtaranta von dem aus Haljärvi (Hal'därv) stammenden Stefan Huotarinen (Stefan Sergejevič Godarev) aufzeichnete, der als Kriegsflüchtling in Schweden lebte. Der IV. Band (1976) beinhaltet das Wort- und Ortsnamenregister sowie einen Überblick mit einer ausführlichen Einteilung des Inhalts der Texte (geistiges Erbe des lüdischen Volkes). Im V. Band (1984) sind noch 29 Erzählungen des gleichen Sprachinformanten wiedergegeben, so daß sich die Gesamtzahl der lüdischen Texten mit den finnischsprachigen Übersetzungen auf erfurchterregende 636 Stück beläuft.

Die genannten Textsammlungen stehen in engem Zusammenhang mit P. Virtarantas Forschungen über die Morphologie des lüdischen Dialekts "Haljärven lyydiläismurteen muoto-oppia" (1986), die der hier Unterzeichnete den Lesern bereits früher vorgestellt hat (s. СФУ XXIII 1987, S. 295ff.). Bei der Verfassung dieser Untersuchung stützt sich P. Virtaranta sowohl auf die lüdischen Textsammlungen sowie auf die von Stefan Huotarinen und seinem Sohn Leo Huotarinen gemachten zusätzlichen Sprachangaben.

Der hier nun zur Rede stehende VI. Teil der lüdischen Texte enthält Erzählungen und Klagelieder von Anna Vasiljevna Česnakova, die aus dem mittellüdischen Dorf Pühäjärvi stammt. Der Umfang der bisher publizierten Textsammlungen ist damit auf 1935 Seiten angestiegen, was bedeutet, daß sie die Ausgaben über einen Dialekt anderer verwandter Sprachen um ein Mehrfaches übersteigt.

In der Einleitung erwähnt P. Virtaranta, daß er im Sommer 1966 die Gelegenheit hatte, sich zwei Tage im mittellüdischen Pühäjärvi-Dialektgebiet aufzuhalten. Zu der von Prof. Väinö Kaukonen organisierten Forschungsgruppe gehörten noch Erkki Ala-Könni, Lauri

Honko sowie Helmi und Pertti Virtaranta. Anna Česnakova, die sich gut in Volksüberlieferungen auskannte, war Sprachinformantin für Pertti Virtaranta und auch für Lauri Honko, der sich besonders für Klagelieder interessierte. Indem sie beide abwechselnd Interviews führten, gab A. V. Česnakova neben den Klageliedern auch einige das einstige Dorfleben darstellende Erzählungen preis. Ergänzendes Material konnte 1968 gesammelt werden, als sich V. Kaukonen und P. Virtaranta zu ihr begaben, um ihr eine Auszeichnung der Kalevala-Gesellschaft zu überreichen.

Die Literierung der Tonaufzeichnung war eine langwierige und mühevoll Arbeit, bei der der lüdischstämmige Sprachforscher Aleksandr Barancev dankenswerte Hilfe leistete. Die Texte wurden von Helmi Virtaranta in die finnische Sprache übersetzt. Sowohl bei der endgültigen Korrektur der literierten Texte als auch bei deren finnischen Übersetzungen waren die Hilfeleistungen der Forscherin der karelischen Klagelieder Aleksandra Stepanova sehr willkommen. Die Aufzeichnung der Melodie der Klage- und anderen Lieder, die auf 28 Seiten wiedergegeben werden, ist in meisterhafter Weise vom Musikwissenschaftler Ilpo Saastamoinen vorgenommen worden.

Über den Hergang des Aufzeichnens und die Erforschung des lüdischen Dialekts der karelischen Sprache gibt das Kapitel "Tutki-joita Pyhäjärven kylissä" einen guten Überblick. Im Jahre 1825 hielt sich A. J. Sjögren kurze Zeit in Pühäjärvi auf. Arvid Genetz besuchte 1871 vier lüdische Dörfer. Er hielt die Lüden für Wepsen, was auch die unter der Überschrift "Wepsän pohjoiset etujoukot" in der Zeitschrift "Kieletär" (1872—1873) publizierte Untersuchung beweist.

In der Zeitschrift "Живая старина" veröffentlichte der Lehrer Nikolaj Leskov aus Pühäjärvi 1893 ein längeres in russischer Schrift verfaßtes episches Runolied "Hiitolasta kosinta" (484 Verse), außerdem noch 162 Rätsel und 8 Sprichwörter. Das erste Wörterbuch des Lüdischen "Русско-кореельский словарь" (1908) war von dem ehemaligen Lehrer aus Pühäjärvi Michail Dmitrijev Georgievskij

verfaßt worden. Der bekannte Erforscher des Karelischen Juho Kujola war 1909 in Pühäjärvi, 1921 hielten sich Toivo Kaukoranta, Jalo Kalima und Heikki Ojansuu dort auf. Später in der Kriegszeit sammelte Aimo Turunen für seine Doktordissertation "Lyydiläismurteiden äännehistoria" I—II (1946, 1950) Belegmaterial aus dem lüdischen Dialekt des Karelischen.

In den Nachkriegsjahren tat sich besonders Aleksandr Barancev mit seinen lüdischen Forschungsarbeiten hervor, der eine diesbezügliche Dissertation "Фонологические средства лудиковской речи" (1975) und eine Textsammlung "Образцы лудиковской речи" (1978) veröffentlichte. Vladimir Rjagojev publizierte in der Ausgabe mit karelischen Klagegliedern "Карельские причитания" (1976) 10 Todes- und Hochzeitsgesänge von A. V. Česnakova.

Die Mundart von Pühäjärvi unterscheidet sich in einigen wesentlichen Punkten vom nordlüdischen Dialekt (Haljärvi u.a.). Von den wichtigen Dialektunterschieden zählt P. Virtaranta insgesamt 17 auf, von denen einige genannt sein sollen: die Geminaten *ss*, *šš* und *šš* kennen den Stufenwechsel, z. B. *kasse* 'Zopf' : Gen. *kašan*, *pöšši* 'Reuse' : Pl. Nom. *pöšid*. Der Laut *l* besitzt drei Varianten: *l*, *l* und *l*, z. B. *l'uhtez* 'Getreidegarbe', *lämme* 'warm', *suuge* 'Feder'. Anstelle von *a*, *ä* im Auslaut steht *e*, z. B. *adre* 'Pflug' (: Pl. Nom. *adrad*), *lehme* 'Kuh'. Die Diphthonge *oi*, *öi* sind triphthongiert, z. B. *ta.uoi* 'Haus', *randuoiš* 'von den Stränden', die Endung des Essivs lautet *-nnu/-nnü*, z. B. *mua* 'Land' : *muannu*, *piä* 'kopf' : *piännü*. Anstelle der Adjektivendung *-eda/-edä* erscheint das für das Olonetzische typische *-ei*, z. B. *sogei* 'blind', *levei* 'breit'. Ebenso die auf *-vo* auslautenden *leikkavo* 'Ernte', *magavo* 'das Schlafen' u.a. sind für das Olonetzische typisch (vgl. Haljärvi *leikkado*, *magado*). Das Merkmal für die inchoativ-futurischen Verben ist *-škanden* (im Norddialekt *-škaden*), z. B. *itkiškänden* 'ich beginne/werde weinen'.

Die Thematik der Texte entspricht der sonst üblichen Auswahl. Alles dreht sich um

das einstige Alltagsleben im Dorf. Es wird das mit den kalendarischen Gedenktagen verbundene Brauchtum, Opferhandlungen und die Welt der Feen und Geister beleuchtet. Berücksichtigung finden Darlegungen über Krankheiten von Kindern, Erwachsenen und Haustieren sowie verschiedene Behandlungsmethoden. Das Bild über die Dorfbewohner wird mit Erzählungen über Bettler, Diebe und Händler von Ton- und Glasgeschirr und Ikonen in vieler Hinsicht reichhaltiger. In der letzten Erzählung wird ausführlich über einstiges Schwenden (Brandrodung) berichtet. Die zentrale Handlung bei der Schaffung von neuen Äckern war das Rollen der brennenden Baumstämme. Nicht ganz uninteressant dürfte die Anmerkung sein, daß das estnische Verb *veerema*, *veeretama* 'rollen' eine große Anzahl gleichstämmiger, auf *-vere* endende Ortsnamen in das estnische Sprachgebiet gebracht hat, so z. B. *Kodavere*, *Sürgavere* u.a. (s. Näheres P. A l v r e, Kohanimede *-vere* loodusobjekti tähistajana. — Eesti Loodus 1986, S. 386ff.).

Klagelieder und Erzählungen werden im Wechsel vorgebracht. Die Klagelieder sind in der Länge unterschiedlich, eines der längsten ist ein Totengesang über die Grablassung des Verstorbenen (2 Seiten). Klagelieder wurden wiederholt vorgetragen, auch auf dem Friedhof vor und nach der Beerdigung des Toten. Kleingeld wurde den Feen geworfen, von denen das Grab ausgelöst werden mußte. Bei Hochzeiten wurden der Mutter, dem Vater und den Verwandten sowie der Braut und der Brautmutter Gesänge gewidmet. Eine Art für sich sind Dankeslieder. A. V. Česnakova hat auch für die Kalevala-Gesellschaft ein Dankeslied "A süre_i paššibuožed_i!" (Vielen Dank!) improvisiert (S. 200).

Das Interesse des Lesers für die erneute Ausgabe lüdischer Dialekttexte wird noch durch das auf zusätzlichen 16 Seiten untergebrachte verschiedenartige Bildmaterial am Ende des Buches erhöht. Das Zurechtfinden in den Ortsnamen wird durch eine Karte des lüdischen Sprachgebiets erleichtert.

PAUL ALVRE (Tartu)